*Predigt am Trinitatisfest in der Salemskirche in Tarmstedt am 27. Mai 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir den Anfang des Epheser-briefs des Apostels Paulus – Kapitel 1:

***Epheser 1,1-14***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Ach du meine Güte! Wer fängt denn so einen Brief an? Was ist denn das für eine Sprache? Gut, das ist ein Brief aus der Bibel, die sind ein bisschen anders, als wir uns Briefe schreiben würden – aber dieses Ineinanderschachteln von Herrlichkeit und Gnade Gottes und sein Ratschluss und Reichtum und so oft der Name Jesus Christus. Da kommt man ja überhaupt nicht mit!

Dieser Briefanfang erinnert mich ein bisschen an die Situation auf einem Familientreffen, wenn ein älterer Mensch der Stimme erhebt und man spürt ihm ab: Der muss irgendwie noch ganz viel weitergeben an die jungen Leute, was ihm ganz wichtig ist. Und vor Emotionen geht dabei der geradlinige Gedankengang etwas verloren und die jungen Leute gucken sich ein bisschen bedröp-pelt an. Und der Großvater findet aber kein Ende und fließt rich-tig über. Und sein Herz, dieses Ausgefüllt sein und Überfließen und die Liebe, die dabei mitschwingt, alle erreichen zu wollen und die Familien zusammenhalten und dass alle wissen, wo sie hingehören und dazugehören – diese Liebe ist die eigentliche Botschaft. Unendlich wertvoll.

Hier, am Anfang des Epheserbriefs, da fließt die Bibel über. Haben wir einen Sinn für die Liebe um die Gemeinde und alle Hörer, die dabei mitschwingt?

Ihr Lieben, wir begehen heute den Trinitatissonntag, Festtag der Dreieinigkeit Gottes. Dieser Sonntag ist wie ein Schanier im Kir-chenjahr: Die erste Hälfte des Kirchenjahres vom 1. Advent bis Pfingsten ist jetzt zu Ende. Da sind wir Sonntag für Sonntag von den Weissagungen des Alten Testaments über Weihnachten und die Geburt Jesu bis zur Passionszeit, Karfreitag und dem Oster-fest durch die Osterzeit bis Himmelfahrt und Pfingsten die Heils-geschichte Gottes mit den Menschen in Jesus Christus abgelau-fen. Und jetzt hält die Kirche inne, schaut zurück, und lobt die-sen Gott, der hinter dieser großen Geschichte steht: der Vater mit seinem ewigen Ratschluss, Jesus mit seinem Gehorsam und sei-ner Heilandsart, den Menschen nachzugehen, und der Heilige Geist, der Menschenherzen bewegt durch alle Zeit und auch unter uns. Was ist das für ein Gott – Vater, Sohn, Geist!

Trinitatis. Es ist, als möchte die Kirche sich einen Sonntag zum Staunen verordnen. Und der Predigttext lässt einen zu Wort kommen, der genau so ausgefüllt, übervoll, von dem, was er an Gottes Wirken und Wesen erkannt hat, und das unbedingt weiter geben. Viele kluge Forscher bezweifeln, ob Paulus selbst den Epheserbrief geschrieben hat. Gut vorstellbar wäre auch, dass ein oder mehrere Schüler für ihn das Schreiben aufgesetzt haben. Der ganze Brief ist aber gut vorstellbar auch als eine Art Testa-ment des Apostels in seinen späten Tagen, vielleicht sogar schon mit dem Tod vor Augen. Er schreibt, wie einer schreibt, der vom Leben und von seinem Glauben durch und durch gezeichnet ist. Er schreibt und staunt von der Größe Gottes, von der Liebe Gottes und von der Einheit und Einigkeit Gottes.

Können wir über Gott staunen?

Was der alte Paulus unbedingt weitergeben muss und worüber er staunt in seinem Glauben, ist zuerst, dass alle Beziehung zu Gott, die wir haben, immer von ihm, von Gott ausgegangen ist. Wie überhaupt alles bei Gott seinen Anfang hat:

*„In Christus hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war“.* Dazu muss ich Paul Gerhardts Weihnachtsverse denken: „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.“ Und so ist es mit meinem ganzen Leben auch im Glauben. Alles, was ich für dich tue, zu dir bete, mich in der Kirche engagiere, zweifle, glaube und bekenne – dein Tun an mir geht immer längst voraus.

Für Paulus ist dieser Gedanke – Gottes Heilswille und sein Handeln geht mir immer voraus – für Paulus ist dieser Gedanke eine ganz wichtige Grundlage dafür, dass unser Glaube und unser Heil niemals auf uns beschränkt bleiben darf. Niemand darf aus der Gnade ausgeschlossen werden und die Einheit der Kirche muss auf alle Menschen ausgerichtet sein. Denn ich bin nicht der Schmied meines Heils und Glaubens und Gott ist der Schöpfer aller Kreatur und sein Heilswille reicht bis zu allen Völkern.

*„In Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Verge-bung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“* Das ist bei Paulus so etwas wie das Zentrum von allem, was Gottes Tun an uns ausmacht. Gott sucht nicht irgendwie die Gemeinschaft mit uns Menschen und lässt seinen Sohn dafür in die Welt kommen. Es geht um Vergebung und Erlösung. Das teilt er hier bei uns und in allen seinen Gemeinden das ganze Jahr über aus. Ein ganzes Leben lang.

*„In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden … und seid ihr versiegelt worden mit dem Heiligen Geist.“* Da geht es über unser tägliches Leben im Glauben hinaus um das ewige Leben.

Der Dreieinige Gott stand schon am Anfang meines Lebens. Der steht mit seiner Vergebung in der Mitte unseres Glaubens, den wir täglich miteinander teilen und damit versuchen, das Leben zu bestehen. Der steht auch am Ziel des Lebens, wo wir Erben des ewigen Lebens sein werden. Dafür haben wir den Heiligen Geist in uns.

Am Ende sind die Worte des Paulus, so überfließend und pathe-tisch sie auch wirken möchten, doch in sich durchdacht. Er hat sich nicht nur in Rage geredet. Vor allem aber fällt eines an seinem Briefanfang für die Gemeinde in Ephesus auf: Wenn Paulus über die Dreieinigkeit Gottes staunt, über dieses Wesen aus Vater, Sohn und Heiligem Geist, dann spricht er nicht speku-lativ darüber, wie die drei jetzt zu einem Wesen zusammenpas-sen aus drei Personen. Die Kirche hat da ja gedanklich lange dran herum gebastelt. Paulus macht das nicht. Er staunt und lobt und spricht lieber von dem, was der Vater, der Sohn und der Heilige Geist getan haben und tun. Er spricht von Gottes Willen und Rat, von seinem Wort und von seinem Wirken. Und darüber lohnt es sich, immer wieder zu staunen und zu loben. Und dieses Wirken und dieses Wort auch in unserem Leben zu entdecken und zu glauben. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.